

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neugepaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigefaltete Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 203

Dienstag, 1. September 1931

38. Jahrgang

## Entschlossen zum Kampf

### Die Parole des Frankfurter Gewerkschaftskongresses

Frankfurt a. M., 31. August (Eig. Bericht)

Ueber dem Gewerkschaftskongress, der am Montag in Frankfurt a. M. eröffnet wurde, liegt Sturmstimmung. Dem Reichsarbeitsminister, der dem Kongress beiwohnte, wurden in den Begrüßungsworten des Bundesvorsitzenden Leipart, dem Bericht des Bundesvorstandes und in der Aussprache über den Bericht keine Vorbehalte gewunden.

Leiparts Begrüßungswort bildete ein Mahn- und Warnruf an die Reichsregierung und an das deutsche Unternehmertum. Er griff das Wort Ferdinand Lassalles auf, der in Frankfurt das Fundament der deutschen Arbeiterbewegung aus der Tiefe heraus baute und damals die Bedürfnislosigkeit der Arbeiter geißelte. Heute ist dieses Wort in gewissem Sinne aktueller, denn das Unternehmertum möchte den deutschen Arbeiter lieber in diese Bedürfnislosigkeit hinunterstoßen. Hier aber, so betonte Leipart mit starkem Nachdruck, beginnt die Aufgabe des Kongresses: die Gewerkschaften werden nie und nimmer zugeben, daß die Arbeiterklasse noch einmal in hoffnungslose Verelendung hineingestürzt wird. Als Leipart dann darauf hinwies, daß jeder Versuch, nach dem Muster der achtziger Jahre wieder die Arbeiter mit Brutalität niederzuknurren, auf eisernen Widerstand stoßen werde, lag über dem Kongress eine geradezu unheimlich wirkende Stille. Aus dem Beifall, der die Warnung des Bundesvorsitzenden an die Adresse der Arbeiterschaft, sich nicht verbörsen Illusionen hinzugeben, unterstrich, klug, entschlossene Kampfbereitschaft.

Der Reichsarbeitsminister, der im Reigen der Begrüßungsansprachen der Gäste das Wort ergriff, machte den Versuch, unter Hinweis auf die großen Schwierigkeiten die Haltung der Regierung gegenüber der Arbeiterschaft zu rechtfertigen. Er fand manches mutige und kräftige Wort bei seinem Rechtfertigungsversuch. Leipart hat das in seinem Dankeswort an den Minister auch anerkannt. Trotzdem hat der Minister enttäuscht. Man hatte mehr von ihm erwartet, und das hat Leipart offen und freimütig hervorgehoben. Man rechnete damit, daß er endlich einmal ein mutiges Wort in der Frage der Arbeitszeitverkürzung sprechen werde. Das ist nicht geschehen. Auch in der Tariffrage sprach der Minister recht diplomatisch und vorsichtig und nicht mit Unrecht konnte in der Aussprache über den Bericht des Bundesvorstandes, der von Leipart erstattet wurde, Thomas vom Bauernbund erklären, die Rede des Reichsarbeitsministers sei am interessantesten dort gewesen, wo der Mi-

nister geschwiegen habe. Ueber die Haltung der Regierung in der Frage der Allgemeinverbindlichkeit, in der Lohnabbaufolge und auch in der Frage des Schlichtungswesens ist durch die Rede des Reichsarbeitsministers keine Klarheit geschaffen worden.

Der Minister erklärte, er wolle keinen neuen allgemeinen Lohnabbau, treffend antwortete darauf Schleicher vom Holzarbeiterverband: Was heißt „allgemeiner“ Lohnabbau? Auch der erste Lohnabbau war zunächst nur ein Abbau von Fall zu Fall, von Bezirk zu Bezirk, und erst allmählich wurde er ein allgemeiner Abbau. Das Schlichtungswesen soll nicht angestraft werden? Die Presse kündigte aber bereits eine Forderung der Kartelle und Tarife per Verordnung an. Kommt diese Notverordnung ausgerechnet etwa im dem Augenblick, wo hier in Frankfurt die Gewerkschaften ihre warnende Stimme dagegen erheben?

Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers stießen im Kongress überhaupt allgemein auf Skepsis und Mißtrauen. Man erinnerte ihn daran, daß die Haltung des Reichsarbeitsministers in der Frage der allgemeinen Verbindlichkeit dem Lohnabbau Tür und Tor öffnet. Man erinnerte an die Notverordnung, die den Gemeindefabrikanten so übel mitgespielt hat, indem sie tarifmäßige Bestimmungen einfach außer Kraft setzte. Man erinnerte den Minister an tausend andere Dinge, die die Arbeiterschaft veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. In der Aussprache tauchte bei der Kritik an der Politik des Reichsarbeitsministers sogar ein Hinweis auf Florian Gever auf, dessen Wort von der „schönen und großen Sache“, weil die Verantwortlichen den Ernst der Stunde nicht erkannten, zerrört wurde. Diese große und schöne Sache ist der Friede des deutschen Volkes, und dieser Frieden ist bedroht, wenn die Warnung, die von Frankfurt her durch Deutschland dröhnt, nicht respektiert wird.

Stürme sind unterwegs, das ist der Eindruck des ersten Tages des Frankfurter Kongresses. Aus allen Reden drang ein einziger Schrei der Empörung, des Unwillens und der Verbitterung der Arbeiterschaft heraus. So wie bisher geht es nicht weiter! Wie ein Leitmotiv klang dieser Schrei der getretenen Kreatur immer wieder aus der Duvertüre des Kongresses. Wir schlittern in eine Katastrophe, wie wir in den Krieg geschlittert sind. Das Maß ist voll, wir müssen uns auf Kampf einstellen, wenn man glaubt, uns noch mehr zumuten zu können. So und ähnlich schrie es immer wieder aus der Welt der Empörung, die diesen bedeutungsvollsten aller Gewerkschaftskongresse durchzittert.

Ein stürmischer Auftakt!

## Vor neuen Notverordnungen?

Kampf um die Hauszinssteuer

Wochenlang schwirrt es nun schon von Gerüchten über den Inhalt von neuen Notverordnungen des Reichskabinetts. Da die schwere Krise der deutschen Kreditwirtschaft die Gefahr eines weiteren Anwachsens der Arbeitslosigkeit und erhöhter Aufwendungen vom Reich, Ländern und Gemeinden zur Unterfütterung der Arbeitslosen erfordert, so ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung Pläne zur Milderung der Wirtschaftskrise und zur Linderung des schweren Loses der Arbeitslosen erwägt.

Der engere Ausschuss des Reichskabinetts, dem die Ausarbeitung eines Wirtschaftsprogramms für den Winter obliegt, hat in den letzten Wochen erhebliche Vorarbeiten geleistet. Aber alle Vorschläge und Pläne befinden sich noch im Stadium der Erwägung. Wie dieses Programm im einzelnen aussehen wird, läßt sich deshalb gegenwärtig noch nicht sagen. Das gilt insbesondere von dem Schicksal der

Hauszinssteuer.

Zwar ist es richtig, daß sehr einflussreiche Kreise auf einen erheblichen Abbau der Hauszinssteuer hinarbeiten, teils lediglich zugunsten des Hausbesitzes, teils auch zu dem Zweck, die Mieten etwas zu senken. Andere Kreise, vor allen Dingen die Länder und Gemeinden, aber wehren sich sehr entschieden gegen solche Absichten, weil sie die öffentlichen Finanzen außerordentlich schwächen und die Lasten der Steuer nur noch vermehren würden. Die Absicht, den Anfall infolge einer Milderung der Hauszinssteuer durch eine

Erhöhung der Umsatzsteuer

zu decken, begegnet ebenfalls hartem Widerstand, da eine solche Maßnahme alle Anlässe zu einer Preissteigerung zunichte machen würde. Wahrscheinlich wird eine neue Notverordnung der Reichsregierung auch die Maßnahmen über die Bankenauflage, eine dringend notwendige Aktienreform, sowie Maßnahmen enthalten, die die Hindernisse zur Preissteigerung durch Kartelle, Innungen usw. beseitigen sollen.

Am Dienstag wird der Reichstagsrat die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen. Bei der Aussprache wird es sich um die bereits früher zugesagten Änderungen der alten Juni-Notverordnung, aber auch um die Maßnahmen handeln, die von der Regierung für die Zukunft beabsichtigt sind. Eine besondere Rolle werden dabei die so dringend notwendigen Schritte der Reichsregierung für die Gemeinden spielen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat wieder einen Antrag auf Einberufung des Reichstages gestellt. Da Reichstagspräsident Lohse zur Zeit verreist ist, wird die Entscheidung über die Einberufung des Reichstages erst in einigen Tagen fallen. Die Sitzung des Reichstages dürfte wahrscheinlich Anfang der nächsten Woche stattfinden.

## Eine kleine Auswechslung

Eisenach, 31. August (Eig. Ber.)

Das einzige nationalsozialistische Mitglied des Eisenacher Stadtrats Klummann ist zu den Kommunisten übergetreten. Klummann gehörte seit Wochen der revolutionären nationalsozialistischen Bewegung an. Seinen Uebertritt begründete er in einer sozialdemokratischen Versammlung. Die Versammlungsteilnehmer beglückwünschten die KPD, unter Wohlgefallen zu diesem Zuwachs.

## Die deutschnationale Partei am Ende!

Der „Pabst“ als letzte Rettung

Der Putschist und abgehalfterte Führer der österreichischen Heimwehr, Major Pabst, weilt seit mehreren Tagen in Berlin und steht im Begriff, sich in der Reichshauptstadt niederzulassen. Er hat gemeinsam mit Hugenbergs Edel-Verlag einen Literaturvertrieb gegründet, in den er 45 000 Mark eingebracht hat.

Was dieser Literaturvertrieb soll, ist bei dem Charakter und der politischen Einstellung seiner Gründer nicht schwer zu erraten: Man will die Not der Zeit zu einer neuen, unter neuem Namen geführten Heilspaltung ausnutzen. Man will die Erregung des Volkes zur Stechitz steigern. Am Ende steht die Absicht des Putschers, für dessen Vorbereitung und Inangriffnahme Herr Pabst angeht seiner Vergangenheit in den Augen Hugenbergs besonders geeignet erscheint. Aber mehr als das interessiert uns zunächst die Frage: Wo hat der arme Herr Pabst die 45 000 Mark her, die er in den Heibelverlag eingebracht hat? Es ist bekannt, daß er vor Monaten in italienischen Fabriken für die Heimwehr rund 200 000 Mark in Lire erhalten hat. Eine klare Abrechnung über dieses Geld hat er nie gegeben, obwohl die österreichische Heimwehr wiederholt derartige Abrechnungen gefordert hat. Tun sich hier etwa Zusammenhänge auf?

Angeht die Rückkehr des Herrn Pabst nach Berlin bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß Hugenberg kürzlich einen neuen Anbiederungsversuch bei der Reichswehr gemacht hat. Darf man erfahren, ob der Besuch des Reichsanzalters bei dem in Urlaub befindlichen Chef der Seeresortleitung in Wildbad, der anlässlich der kürzlichen Anwesenheit des Reichsanzalters in Stuttgart vor sich ging mit Hugenbergs Anbiederungsversuch in Zusammenhang zu bringen ist?

Che Pabst nach Berlin überfahle, hat er bei Hitler sein Glück versucht. Dort ist er abgeblieben. Seine Landung bei Hugenberg ist ein neues Zeichen für die verzweifelte Lage der deutschnationalen Volkspartei. Sie hofft jetzt auf den Putschisten zunächst als Agitator und dann als Rebell. Das ist die letzte Phase zum endgültigen Bankrott einer einst großen Partei.

## Gefängnisstrafen für Nazischläger

Vom Schnellgericht Göttingen wurden 21 Mitglieder der Ortsgruppe Göttingen der NSDAP zu insgesamt 128 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Nazis hatten einen kleineren Trupp der sozialistischen Arbeiterjugend von Göttingen überfallen und mit Stabtruten, Stöcken und anderen Schlagwerkzeugen bearbeitet. Einem 15jährigen Jungen waren die Zähne ausge schlagen worden, ein anderer hatte durch Stabtrutenschläge ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

naten Gefängnis verurteilt. Die Nazis hatten einen kleineren Trupp der sozialistischen Arbeiterjugend von Göttingen überfallen und mit Stabtruten, Stöcken und anderen Schlagwerkzeugen bearbeitet. Einem 15jährigen Jungen waren die Zähne ausge schlagen worden, ein anderer hatte durch Stabtrutenschläge ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

## Die heulenden Derwische vom Hakenkreuz

Lübeck, 1. September

Seit Bestehen der Nazi-Schläger-Abteilungen (SA.) folgt in ganz Deutschland eine Prügelei der anderen, löst eine Bluttat die andere ab.

Wo die Nationalsozialisten die Oberhand haben, in manchen Landstrichen und kleinen Städten, üben sie einen Terror aus ohne Gleichen. Da ist niemand seines Lebens sicher, der den Mut hat, sich zu einer anderen politischen Meinung zu bekennen. Der Heldenmut des deutschen Spießbürgers ist bekant. Einige Nazi-Gewalttaten haben genügt, ihm jeden politischen Bekennermut auszutreiben. Er heult einfach mit den Wölfen und macht höchstens hin und wieder eine Faust in der Tasche.

Der Arbeiter allerdings läßt sich das Recht auf politische Freiheit so leicht nicht nehmen. Er leistet Widerstand, er setzt sich für seine Ueberzeugung ein, und er tritt — als Vertreter einer jungen Klasse, die um ihre Geltung kämpft — der Gewalt mit Gewalt entgegen.

Wo die Nazis in vielfacher Uebermacht sind, wo ihnen Straßen und Öffentlichkeit willenlos folgen, da trampeln sie rücksichtslos alles nieder, was sich ihnen nicht bedingungslos unterwirft. Wo sie aber auf Widerstand stoßen, wo sie gezeigt bekommen, daß Republikaner, Arbeiter auch Häute haben, da fangen sie an zu heulen und zu wehklagen wie kleine Kinder, denen die nassen Hosen stramm gezogen

werden, und sie stellen sich dann auch ebenso unschuldig, wie solch kleine abgefaßte Sünder.

Was hat sich in den letzten Tagen in Lübeck ereignet? Nazi-Schläger-Kolonnen mit Eisenknüppeln und Hakenkreuzen bewaffnet, tauchen plötzlich in irgendeinem Arbeiterviertel auf, riegen Straßen ab und fangen mit jedem eine Prügelei an, der es auch nur wagt, ihre Flugblätter weggzuwerfen. Sie sind in gewaltiger Uebermacht und terrorisieren ganze Straßenzüge, wobei es ihnen auf einige Roheiten nicht ankommt, ein bißchen Blut regt sie weiter nicht an.

Donnerstag und Freitag der vergangenen Woche richteten Nazi-Kolonnen einen „Strafendienst“ auf Markt ein, belästigten harmlose Passanten, unterjachten sie auf Parteiabzeichen und verprügelten sie zum Teil in unmenschlicher Weise. Dabei war der Anführer derselben Rosin, der am Sonnabend wiedererkannt und ebenso verprügelt wurde, wie er am Vorabend junge Arbeiter hatte verprügelt lassen. Er zog dabei ein Nazi-Dolchmesser und bekam dafür erst recht Prügel, und nun mit seinem eigenen Messer.

Die SA-Trupps wollten dann Rache nehmen und bezogen aufs neue, wo sie mit ihrem Krakeel und ihren Hölleleien auch anfangen, ihre Abfuhr.

Die Herren Bürgerjungen, die sich unbedingt aufspielen wollen, mögen in den Villenvierteln ihrer Eltern







Für Schlosser- und Maschinen-Anzüge

# GEG-Pressantseife

Öl, Ruß und Schmutz beseitigt man spielend leicht durch Einweichen in einer heißen GEG-Pressantseifen-Lösung. Warenabgabe nur an Mitglieder

Paket 35 Pfg.

## Konsumverein für Lübeck u. Umg. e.G.m.b.H.



### Amtlicher Teil

#### Auszahlung

der vom Wohlfahrtsamt bewilligten Zuschüsse zur Grundsteuer für Kleinrentner

Für die II. Rate 1931

Donnerstag, den 3. September 1931 von 8 bis 11 1/2 Uhr: A-J  
Freitag, 4. Sept. von 8 bis 11 1/2 Uhr: K-R  
Sonntag, 5. Sept. von 8 bis 11 1/2 Uhr: S-Z  
im Wohlfahrtsamt, Unterirape 104, Zimmer 6a, unter Vorlegung des Grundsteuerzettels, der letzten Grundsteuerquittung, der roten Ausweiserte und etwaiger Verdienftscheinigungen oder Arbeitslosenarten.

Eine Zahlung außerhalb der genannten Tage findet nicht statt.

Das Wohlfahrtsamt

Im Konkurs August Sellshopp & Co. soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 10 933 70 verfügbar. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von RM. 105 812 20. Das Schlußverzeichnis liegt bei der Konkursabteilung des hiesigen Amtsgerichts zur Einsichtnahme aus.

Lübeck, den 1. September 1931

Der Konkursverwalter  
Rechtsanwalt Dr. Landau

### Familien-Anzeigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Sohnes, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Beteiligten, insbesondere der Direktion, der Angestellten, den Kontrollleuten, und der Belegschaft, der Lübecker Straßenbahn, dem Gesamtverband, sowie Herrn Hauptpastor Kanitz für seine tröstlichen Worte am Sarge, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Clara Kipp geb. Schröder  
Franz Kipp u. Frau geb. Röhrs

### Familien-Anzeigen

Kleines gebt. Sofa  
billig zu verk. 1933  
Vg. Lehberg 55.

Für die viel Beweise herzlicher Teilnahme u. die reichen Kranzspenden sowie d. Direktion, d. Angestellten u. d. Belegschaft der Schwarzwälder Werke A.-G. u. d. Metallarb.-Verband, insbes. Herrn Pastor Ziegler für seine tröstlichen Worte meinen innigsten Dank.

Leisa Basch geb. Blunze

Blahag.-Sofa und  
Bettsofa zu st. Unter-  
irape III 112, Stij. 1931

### Verschiedene

Dentist  
A. Soltmann

von der Reise zurück

### Fahrräder

15.-Anz., Woche 3.-  
Laster, Vorkauf 5.-

### Zuckerkranken

Jedem  
gebe ich kosten-  
lose Auskunft, was  
mich, trotzdem ich  
beinahe alles esse,  
zuckerfrei hält.  
Keine Beherrschung,  
sondern Wirklich-  
keit. Rückporto  
erbeten.

Stieling,  
Kantinenpächter,  
Frankfurt, Mer 135,  
Judenstraße 6.

### Gold-Gravierung

333 gest.  
von Rm. 3.- an  
Gravierung gratis  
Bücherei Schmidt  
Hitzstraße 36  
F. 22984

### Vermietungen

Part.-Zimmer mit  
Küchen-, Wühl-  
st., Jst. zu verm. Ang.  
u. H 423 a. d. Gsp. 1933

Groß herbar. leeres  
Zimmer Holz-  
st. u. verm. Ang. u. H  
423 an d. Gsp. 1933

Separ. möbl. Zimmer.  
Zimmerstr. 7, Stij. 1933

### Kaufgesuche

Puppenwagen zu  
k. gel. Ang. u. H 423  
an d. Gsp. 1933

Brennhege zu kauft.  
gel. Ang. u. H 423  
an d. Gsp. d. St. 1933

### Verkäufe

Sehr schöne  
Sp. und Kochst.  
zu verkaufen.  
Siewers, Bornert.

## Bestrahlungs-Institut

Gertrud Diestel, Mühenstraße 24  
Arztliche Leitung — Fernsprecher 24 304

Höhensonne — Solluxlampe — Diathermie  
Hochfrequenz — Elektrische Lichtbäder — Massage  
Paraffinpakungen — Medizin. u. elektrische Bäder

## Mieterschutzverein

Landesverband Lübeck e. V., Beckergrube 52 pt.

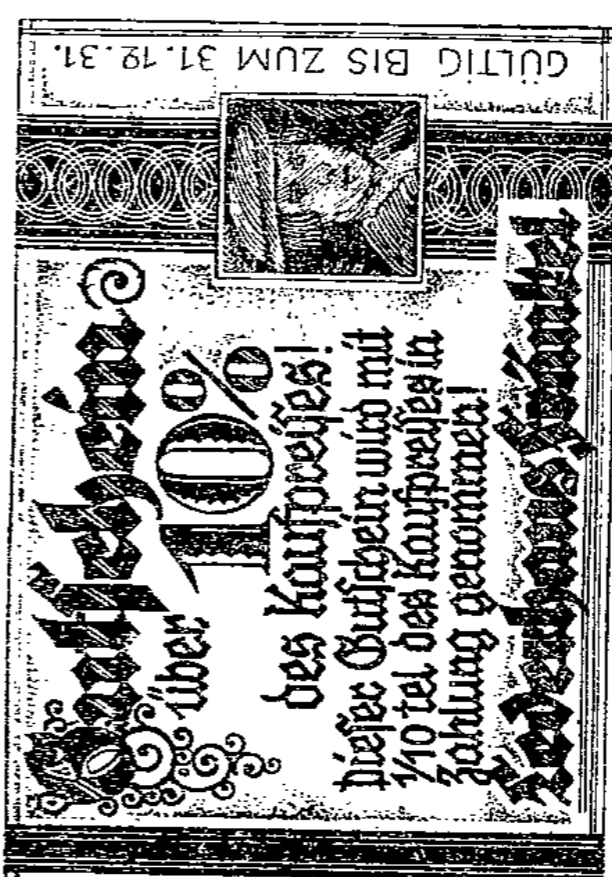
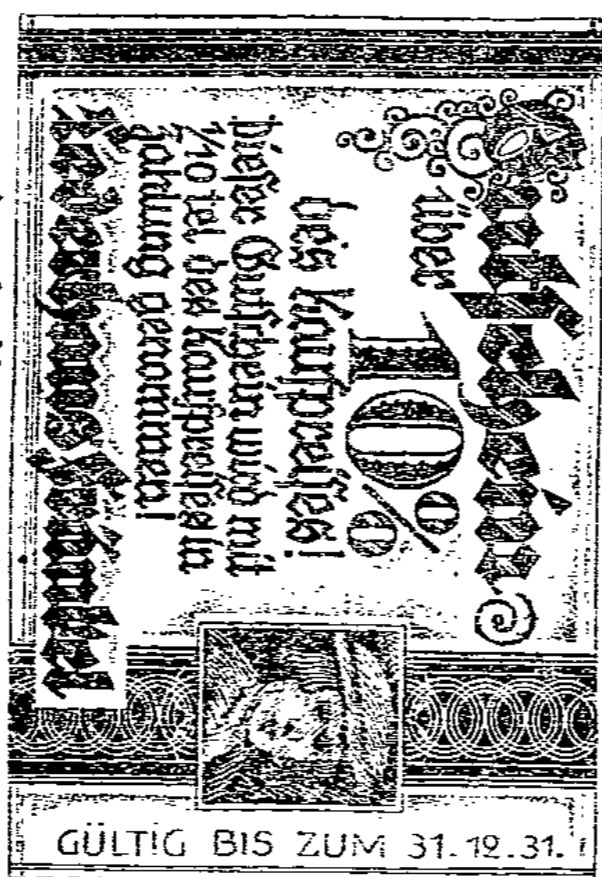
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungsang. tägl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied!

# 12000 RM.

jährlich

## für meine Kundschaft

Der heutigen Zeit Rechnung tragend, habe ich meinen Laden verkleinert, und ab 1. September besteht mein Geschäft nur Holstenstr. 4. Durch diese Verkleinerung spare ich an Miete und sonstigen Unkosten jährl. 12 000 RM., welche ich voll u. ganz meiner geschätzten Kundschaft zur Verfügung stelle. Jeder von meinen werten Kunden soll beim Einkauf v. Lederwaren, Koffern u. Reiseartikeln einen großen Vorteil haben. Ich verteile heute diese 12 000 RM. in Form von Gutscheinen



und bitte, diese beim Einkauf in Zahlung zu geben. Sollten Sie in der kommenden Zeit Bedarf an Lederwaren und Reiseartikeln haben, oder Geschenke machen wollen, denken Sie an Ihre Vorteile und benutzen Sie diese Gutscheine! Sie finden in meinem Geschäft nach wie vor die größte Auswahl in feinen Lederwaren, Koffern und Reiseartikeln bei billigster und strengster Berechnung.

## Lederhaus Fränkel

nur Holstenstraße 4

## Süderdorfer Sandbrot

Spezialität: Schwarzbrot

Zu haben in meinen Niederlagen  
und vom Wagen

Seit über 50 Jahren am Platz

Süderdorfer Mühle S. Thesmann

## Möbel

kompl. Einrichtungen,  
Polst.- u. Einz.-Möbel

besser und billiger  
ab

Werkstätten  
B. Folkers

Nur Ziegelstr.  
28 - 28a

## Sonderfahrt Insel Fehmarn

D. „Fehmarn“

Sonntag, d. 6. Sept. 7 1/2 Uhr. ab Schuppen 3,  
9 Uhr ab Travemünde. — Rückfahrt ab  
Burgstaaken 16 Uhr. Aufenthalt 4 Stunden.

Fahrtkarten für Hin- und Rückfahrt 3.- M.  
im Vorverkauf bei Taht & Severin,  
Schuppen 2, Tel. 21610

Vorverkauf in Travemünde im Reisebüro der  
Ostseebäder-Linie. An Bord 50 % teurer.

Soeben erschienen:

## Wahn - Europa 1934

Die Tragödie eines Erdteils  
Eine Vision von Hanns Gobsch  
Ein hinreißend lebendiger Roman und  
zugleich ein hochpolitisches Werk von  
außerordentlicher Aktualität.

Paul Löbe: Ich habe den Roman  
„Wahn-Europa 1934“ mit der größten  
Spannung gelesen und erblicke in  
ihm ein warnendes Fanal, das jeder  
deutsche, jeder europäische Politiker  
lesen, dessen Inhalt aber auch den  
Völkern selbst in weitestem Umfang  
zur Kenntnis kommen müßte.

General Berthold von Deimling: Dieser  
Roman kommt gerade recht, um die  
Völker aufzurütteln aus ihrer Stumpf-  
heit und Gleichgültigkeit, daß sie die  
Regierenden durch den Druck der  
öffentlichen Meinung zur Einschrän-  
kung der großen Rüstungen zwingen.  
Möge dieses glänzend geschriebene  
Buch in Deutschland, besonders aber  
auch in den Rüstungsstaaten, weiteste  
Verbreitung finden.

Leinenband nur RM. 4.80

Vorrätig in der  
Wullenwever - Buchhandlung  
Johannisstraße 46

## Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7.20  
120 V. Daimon-Dreiblitz 9.60  
Mein Anodenstromsparer DRP a. DRGM ver-  
doppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie  
Radiohaus Adolf L. Lehmsiek  
Niederlage von Radio - Lenschow  
Königsstraße 65/67 1933 Telefon 22 950

## SCALA

Heute abend 8 1/2 Uhr  
Premiere  
des gr. Variete-Programms  
vom 1. bis 15. September  
„geschlossene Vorstellung“  
(kein Tanz)  
Eintritt Rm. 0.60 und Rm. 1.—  
Bier und Kaffee 32 Pfg. 1936

## Kasino

Abends 9 Uhr das  
Schlager-Programm  
Kapelle Carl Heinz Knirre  
Eintritt frei Mäßige Preise  
Täglich nachm. 4 1/2 Uhr  
Tanz - Tee

Morgen Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr  
Das gesamte Variete-Programm  
Eintritt 75 Pfg. einschl. Kaffeegedeck

## Spielkarten

gut und billig  
Wullenwever-  
Buchhandlung  
Johannisstraße 46

## Stadttheater

Mittwoch, 20 Uhr:  
Zweiterlei Maß  
Lustspiel  
Eröffnungs-  
vorstellung  
Ende nach 22.30 Uhr  
Donnerstag, 20 Uhr:  
Bittoria und ihr  
Suzar. Operette  
Freitag, 20 Uhr:  
Elisabeth von  
England  
Schauspiel  
Sonntag, 20 Uhr:  
Zit weißen Köpfe  
Operette  
Ausgabe der neuen  
Abonnementstarten  
und Gutscheine am  
31. August und 1.  
September, während  
der Kassenstunden von  
10-1 und 3-6 Uhr.

# Bücher billig durch die Lesekarte der Wullenwever-Buchhandlung

## Wie steht's um die Calmette-Kinder?

**Keine Schwerkranken mehr / Die Mehrzahl ist gesund geworden / Günstige Prognose für die Zukunft / Ein Punkt, an dem nicht gespart wird**

Die Tragödie der Calmette-Fütterung wird auf ewig ein schwarzer Fleck in der Geschichte Lübecks bleiben. 76 Kinder sind tot. Das Leid und die Qualen der Eltern, die oft monatelang um die Erhaltung des kostbaren Lebens vergeblich rangen, schildert keines Chronisten Feder. Aber es ist doch eine Erlösung von schwerem Druck, zu hören, daß die Besorgnis, die überlebenden Kinder würden dauerndem Siechtum verfallen, sich als unbegründet herausgestellt hat.

Zu Gegenteil, der Zustand der Kinder hat sich im letzten halben Jahr so gebessert, daß die Mehrzahl als durchaus gesund bezeichnet werden kann. Nach den von Frl. Dr. Böllers, Prof. Romann und Prof. Kleinschmidt durchgeführten Untersuchungen sind von den überlebenden 175 Kindern nur noch 4 als eigentlich krank zu bezeichnen; auch für diese besteht die Aussicht auf völlige Genesung. Ein Kind ist noch im letzten Halbjahr gestorben, jedoch nach einwandfreiem Sektionsbefund an einer Krankheit, die mit der Infektion auch nicht im leisesten Zusammenhang bestand. 80 Kinder zeigen noch leise Spuren der überstandenen Erkrankung, erfreuen sich aber dabei besten Wohlbefindens. Der Rest von 91 Kindern ist völlig geheilt oder nie krank gewesen.

Die Prognose für alle heute noch lebenden Kinder ist absolut günstig. Nach Ansicht des kommissarischen Phytikus Dr. Dieberich sind Rückfälle nicht zu befürchten.

Gedenkt man diese Kinder nicht in höherem Maße bedroht als alle anderen, unter denen die Tuberkulose in der Reifezeit ja auch ihre schweren Opfer fordert.

Der Erfolg hat wieder gezeigt, daß die natürlichen Hilfsmittel, auf die sich die nach dem furchtbaren Mißgriff berufenen Ärzte verlassen, die allein richtigen waren, und daß alle Wundermittel restlos versagt haben.

Die 48 000 RM., die der geschäftstüchtige Dr. Genthner in Lübeck vereinnahmt hat, sind restlos hinausgeworfen.

Die Nachuntersuchung hat ergeben, daß die von Genthner behandelten Kinder nicht besser, sondern schlechter dran sind als die anderen. Durch die vielen qualvollen Spritzen sind sie allgemein in der Entwicklung geschädigt; bei mehreren hatten sich infolge unsachgemäßer Behandlung Abszesse gebildet, die in 2 Fällen zu einer schweren Beinlähmung geführt haben. Die ganze Kur war also nichts anderes als eine sinnlose Quälerei.

### Was hat denn nun geholfen?

Nicht die medizinischen, sondern die sozialen Mittel waren es, die, wie wir immer und immer wieder betont haben, im Kampf gegen die Tuberkulose allein Erfolg versprochen. Gute Wohnung, zweckmäßige Ernährung sind die Hauptbedingungen, die durch Verschickungen an die See vorteilhaft unterstützt werden können.

Was Lübeck nach dieser Richtung hin geleistet hat, kann sich

sehen lassen. Der Staat, der sich durch seine ärztlichen Organe so schwer an der Bevölkerung vergangen hat, hat wenigstens alles getan, um seine Schuld, soweit es noch möglich war, wieder gut zu machen.

Die Gesamtaufwendungen für die Calmette-Kinder haben bis heute bereits die ansehnliche Summe von 331 000 RM. erreicht.

Diese Gesamtzahl, in der sehr verschiedene Posten enthalten sind, besagt freilich nicht so viel, wie die Einzelangaben. So wurden allein in diesem Jahr 50 Kinder, teils mit, teils ohne die Mutter verschickt. Allein im Kinderheim in St. Peter an der Nordsee, wo besonders gute Erfolge erzielt wurden, befinden sich gegenwärtig 12 Kinder in Pflege. An weitere 90 Kinder werden noch jetzt täglich Pflegemittel ausgegeben, die in den meisten Fällen aus 1/2 Liter Milch pro Tag, 1/2 Pfund Butter und 3 RM. für Obst und Gemüse in der Woche bestehen. An Subventionen zum Erwerb von Neubauwohnungen wurden allein 19 600 RM. bereitgestellt.

Man kann also wirklich mit gutem Gewissen von einer großzügigen sozialen Aktion sprechen und es ist erfreulicherweise hinzuzufügen,

daß trotz des Abbaues an allen Enden an den sozialen Leistungen für die Calmette-Geschädigten kein Pfennig gespart wurde.

Das wird auch von den betroffenen Eltern anerkannt, die das nur allzu begreifliche Mißtrauen gegen alles, was von oben kommt, allmählich überwunden haben und mit der Behörde in durchaus vertrauensvoller Weise zusammenarbeiten.

Wir stellen zusammenfassend mit Befriedigung fest, daß die von der Sozialdemokratie in der Bürgerschaft erhobenen Forderungen zu Gunsten der so schwer geschädigten Kinder in vollem Maße verwirklicht worden sind, und so ihr Teil dazu beigetragen haben, zu retten, was noch zu retten war. Und solange wir noch ein Wort im Staat mitzureden haben, wird es auch so bleiben.

Der dunkle Punkt im Verfolg der ganzen Angelegenheit bleibt nach wie vor die juristische Seite der Sache. Doch darüber ein andermal.

## Dem Winter entgegen!

# Formiert die Reihen!

### Genossinnen und Genossen!

Die Reaktion hat am 9. August in Preußen und damit in Deutschland eine Schlacht verloren.

Alle Feinde der Republik hatten sich zusammengesetzt, den entscheidenden Schlag zu führen gegen die unter den roten Fahnen der Sozialdemokratie, der freien Gewerkschaften und Arbeiterpartei kämpfenden Arbeiterklasse. Im trauten Verein mit den ausgesprochenen Arbeiterfeinden marschierten die Kommunisten unter Führung der Thälmann und Konsorten. Schmähscher und erbärmlicher sind noch niemals von einer angeblichen Arbeiterpartei die Interessen der Arbeiterklasse verraten worden, als es bei diesem Volksentscheid der Fall war.

Der Anschlag ist mißlungen. Unabsehbare Verschärfung von Not und Elend ist abgewendet.

### Wir haben eine Schlacht gewonnen!

Jetzt gilt es, mit doppelter Begeisterung den Kampf der Vernunft gegen Irrtum und Verheerung fortzuführen. Jetzt gilt es, diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, die bisher der SPD. Gefolgschaft leisteten, aber noch nicht jedes Gefühl von Solidarität, Klassenbewußtsein und Klassenstolz verloren haben, unter der roten Fahne des Sozialismus zu sammeln. Mehr denn je gilt heute die Parole:

### Wo bleibt der zweite Mann?

Die Wirtschaftskrise dauert fort. Rund 4 1/2 Millionen Arbeitslose leiden mit ihren Familien Not. Der Kapitalismus versagt. Unter dem Deckmantel der „nationalen Selbsthilfe“ und der „Volksgemeinschaft“ bereiten sich die sogenannten Wirtschaftsführer auf einen neuen Schlag gegen die Lebenslage der breiten Schichten vor. Löhne und Gehälter — nicht etwa die der Generaldirektoren — sollen weiter abgebaut, die sozialen „Lasten“ heruntergedrückt, die Steuern für die Besitzenden gesenkt werden. Daneben Droßelung der Einfuhr und gesteigerte Ausfuhr zu Schleuderpreisen auf Kosten der Arbeiter und Angestellten, das ist das Programm dieser Wirtschaftsführer. Seine Verwirklichung würde den Wirtschaftskrieg in allerhöchster Form und damit weitere Vermehrung der Arbeitslosigkeit und des Elends bedeuten.

Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften führen einen zähen Kampf gegen die Vorstöße der Reaktion auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet. Dabei werden sie von keiner der sogenannten Arbeiterparteien unterstützt. Im Gegenteil, die Nationalsozialisten und Kommunisten erschöpfen ihre ganze Kraft in einem unsinnigen Kampf gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften. Das ist Arbeit für

## Aufruf zur Linderung der Not!

Große Not herrscht unter der erwerbslosen Bevölkerung Lübecks. Tausende von Volksgenossen leiden mit ihren Familien bittere Not. Durch die Kürzung der Unterstützungen ist die Lage noch bedeutend verschlimmert. Die Aussichten auf Arbeit werden immer geringer.

### Ein harter Winter steht bevor

Tun wir einmal einen Blick in die Haushaltungen der langjährig Erwerbslosen. Sofort tritt uns die entsetzliche Not entgegen. Überall fehlt es an warmer Kleidung, Wäsche, Schuhe, Feuerung usw.

### Ganz besonders leiden die Kinder

Hilfe ist dringend geboten! Um der mehr und mehr um sich greifenden Not wirksam begegnen zu können, gebrauchen wir dringende Unterstützung aller noch leistungsfähigen Volksgenossen.

Wir richten an alle, die ein warmes Herz für die notleidenden Erwerbslosen haben, die dringende Bitte, ihre Bestände an Altkleidung, Wäsche, Schuhe usw. noch einmal zu überprüfen und den Ueberfluß an die Arbeiterwohlfahrt abzuliefern. Die kleinste Gabe ist willkommen.

Die Arbeiterwohlfahrt ist die soziale Selbsthilfe der Arbeiter!

### Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Lübeck

Die Spitzenorganisationen unterstützen diesen Aufruf auf das wärmste und fordern alle, insbesondere aber die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft auf, in dieser schweren Notzeit ihre Solidarität zu beweisen und nach Kräften zu helfen.

### Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck

### Allgemeiner Deutscher Beamtenbund Ortsausschuß Lübeck

### Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa-Bund)

Spenden für die Arbeiterwohlfahrt nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt, Johannisstraße 48, Hths. Geldspenden bitten wir auf das Konto „Arbeiterwohlfahrt“ bei der Bankabteilung der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft, Königstraße 108, einzahlen zu wollen.

## Lebenshaltungskosten um 1,8 Prozent gesunken

Und um wieviel wurden die Löhne gedrückt?

Das statistische Reichsamt teilt mit: Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats August auf 134,9 gegenüber 137,4 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 1,8 v. H. An dem Rückgang ist hauptsächlich die Bedarfsgruppe Ernährung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 3,3 Proz. auf 126,1 Proz., für Bekleidung um 1,0 Prozent auf 137,5 und für „sonstigen Bedarf“ um 0,2 Prozent auf 184,0. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist mit 146,1 nahezu unverändert geblieben; die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert. — In der Indexziffer für Ernährung wirkten sich besonders die starken Preisrückgänge für Kartoffeln und Gemüse aus, die durch leichte Preiserhöhungen hauptsächlich für Schweinefleisch, Speck, Milch, Butter und Eier nur zum Teil ausgeglichen wurden.

Der stärkere Rückgang des Feuerungsindex beruht zum Teil auf Zufälligkeiten: einmal auf der guten Gemüsernte und des anderen auf dem starken Angebot auf den Kartoffelmärkten, das infolge der nassen Witterung während der letzten Wochen erfolgte. Der Rückgang im Feuerungsindex geht durchweg auf die Ernährungsindex zurück. So erklärt sich, daß die Ernährungsindex auf 126 gesunken sind, während die Bekleidungsindex eben unter 138 bleiben und sich der sonstige Bedarf auf 184 bezieht. Auch die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung liegt mit 146 außerordentlich hoch. Die Entwicklung des Index mahnt, die versprochene Preisentwertungsoffensive rückhaltlos und bald in Angriff zu nehmen.

Grundsteuerzahlung für Kleinrentner. Für Hauseigentümer, die vom Wohlfahrtsamt Zuschüsse zur Grundsteuer erhalten, sind die Zahlungen in der Zeit vom 3. bis 5. September 1931 im Wohlfahrtsamt, Zimmer 6a, statt. Näheres siehe Anzeigenteil der heutigen Zeitung. Außerhalb der genannten Tage findet eine Zahlung nicht statt.

Wenig Infektionstrankheiten. Vom Gesundheitsamt wird uns mitgeteilt: Der Gesundheitszustand in Bezug auf ansteckungsfähige Krankheiten war im Monat Juli 1931 im allgemeinen günstig. Es erkrankten neun Personen an Diphtherie, vier an Masern, sechs an Scharlach, eine an Typhus, drei an Wundstarrhieber. An ansteckungsfähiger Tuberkulose wurden 15 Personen als erkrankt gemeldet, neun starben an Tuberkulose und ihren Folgekrankheiten.

die Reaktion. Mit diesem Treiben muß endlich Schluss gemacht werden.

Genossinnen und Genossen! Setzt Euch zur Wehr. Sagt denen, die falschen Propheten folgen, immer wieder:

**Gebt uns die Mehrheit!**

damit wir aus kapitalistischer Wirtschaftsanarchie Wirtschaftsordnung machen.

**Gebt uns die Mehrheit!**

damit wir den Arbeitslosen eine menschenwürdige Existenz sichern können.

**Gebt uns die Mehrheit!**

damit wir eine Politik des Friedens und der Verständigung führen und das Vertrauen der Welt zurückgewinnen können.

Stahlhelmparaden, Hitler-Aufmärsche, Drobungen, die Verträge des deutschen Volkes mit anderen Staaten zu zerreißen, statt sie in Verhandlungen zu ändern, haben Deutschland um das Vertrauen der ganzen Welt gebracht, haben zu den großen Geldhabsügnen der ausländischen Banken und zur gesteigerten Kapitalflucht geführt, haben Hunderttausende arbeitslos gemacht und die Not unerträglich verschärft.

Das alles läßt sich nur ändern, wenn wir die Irregleitungen auf dem Weg der Vernunft zurückführen, wenn wir sie dem Sozialismus gewinnen.

Darum heißt unsere Parole:

**Wo bleibt der zweite Mann?**

Helft mit, die Partei immer mehr zu stärken, allen Widerständen zum Trotz!

Als wir zu Jahresanfang unseren Mitgliedern zuriefen:

**„Wo bleibt der zweite Mann?“**

fanden wir die Zustimmung all derer, denen der Fortschritt der Partei am Herzen liegt.

Manche meinten, die gestellte Aufgabe wäre zu gering. Im ganzen Jahr 1931 nur ein einziges neues Mitglied zu werben, schien eine zu bescheidene Aufgabe für einen begeisterten Sozialdemokraten.

So zeigen denn auch Mitteilungen aus allen Ecken Deutschlands, daß eifrige Genossinnen und Genossen ein vielfaches von dem erreichten, was wir im Namen des Sozialismus gefordert haben.

Auf der anderen Seite sind noch viele im Rückstand, trotzdem bereits zwei Drittel des Jahres verfloßen sind.

All diesen rufen wir wiederum zu:

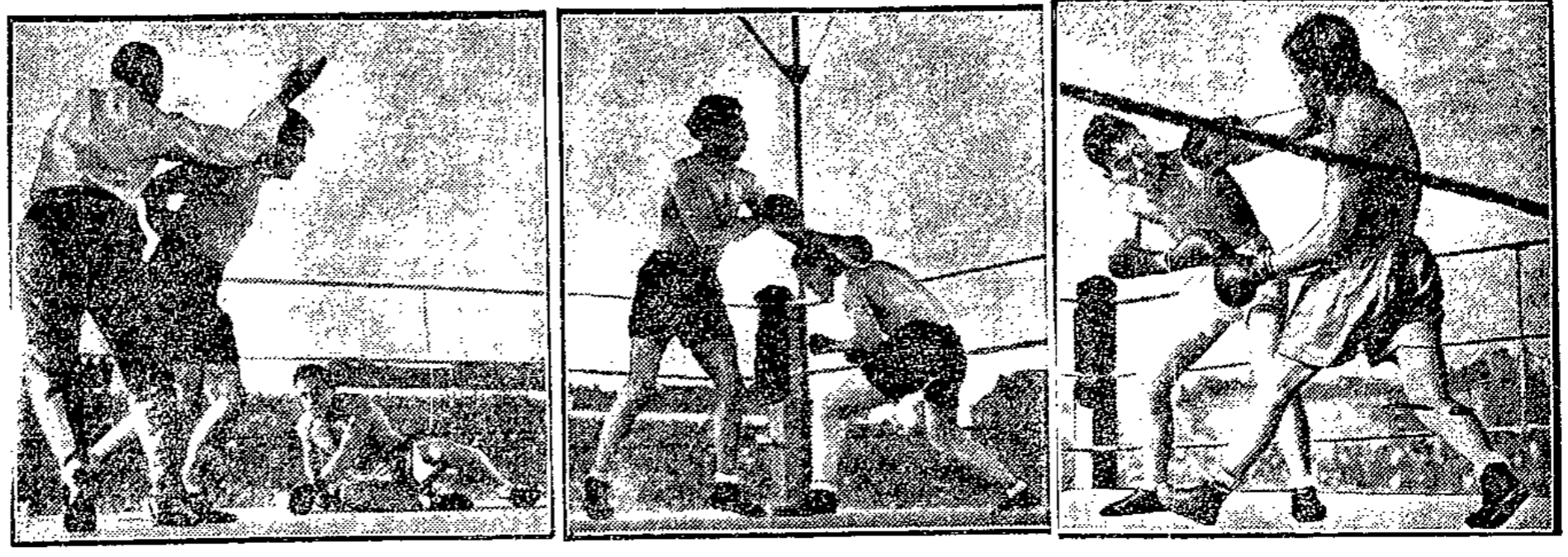
**Wo bleibt der zweite Mann? Wir zählen auf Euch! Verdoppelt Eure Anstrengungen! Folgt freudig Eurem Pflichtgefühl und Eurem Gewissen! Schafft uns die Mehrheit! Gebt uns die Macht!**



# Rund um den Erdball

## Kontoristin will Räuberin werden

Wird aber gleich beim ersten Versuch zur Strecke gebracht  
 Ein weiblicher Räuber, der mit seiner Kühnheit und Dreistigkeit seinen „männlichen Kollegen“ alle Ehre gemacht hätte, bei seinem ersten Auftreten aber einen bösen Reinfall erlitt, stand der 33jährigen Kontoristin Elise Mattert vor dem großen Schöffengericht Charlottenburg. So unscheinbar die Angeklagte aussah, so raffiniert war sie vorgegangen. Sie hatte sich Pfeffer in der ausgesprochenen Absicht besorgt, um diesen irgendeinem die Augen zu streuen und dann den Wehrlosen zu berauben. Als geeignetes Objekt fand sie eine Frau Dr. Michaelis, die gekleidet war und eine anscheinend voll gefüllte Handtasche bei sich. Als diese ihr Wohnhaus in der Liebenburger Straße umgebenen Fahrstuhl betrat, stürzte die Angeklagte nach, warf ihr den Pfeffer in die Augen und entriß der Dame die Handtasche. Dem Kontoristin des geschlossenen Hauses war es jedoch aufgefallen, daß die Angeklagte sobald wieder das Haus verließ. Er ließ ihr deshalb nach und nahm sie fest. So kam Elise Mattert nicht in den Genuss des gestohlenen Gutes, wie es ihr kurz vorher schon bei einem Taschendiebstahl in einem Kaufhaus ergangen war.  
 Trotz einer Vorstrafe billigte der Staatsanwalt der Angeklagten noch einmal mildernde Umstände zu, weil Obermedizinalrat Dr. Walker, der auf Antrag von Rechtsanwält Dr. Siegfried Rosenfeldt geladen worden war, der Angeklagten attestiert, daß sie an Hysterie auf „gutartiger“ Grundlage leide, und weiterhin attestiert, daß die Angeklagte auf der Polizei einen verhängerten Eindruck gemacht und einen Selbstmord verübt hatte. Er beantragte deshalb wegen beider Fälle ein Jahr Gefängnis. Das Gericht ließ es jedoch bei neun Monaten Gefängnis sein Bewenden haben.



Bildbericht von den Europa-Vorzeisterschaften

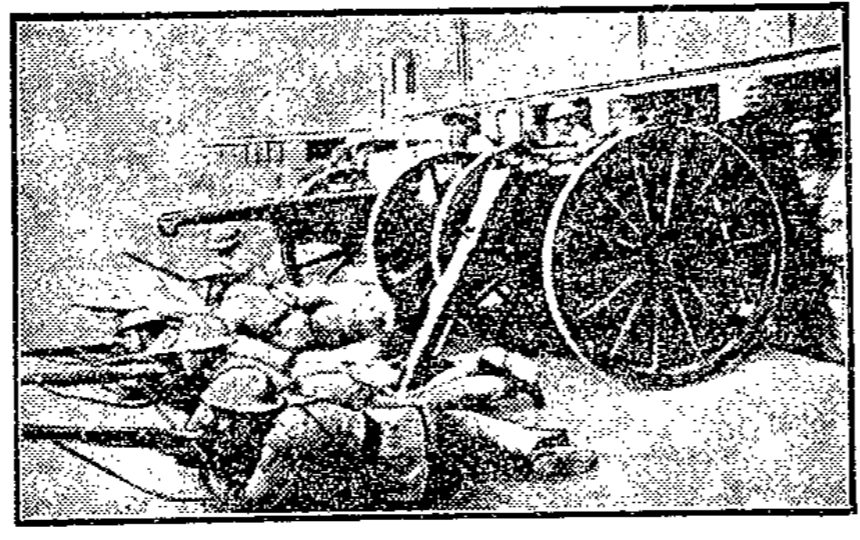
die im Poststadion in Berlin im Welter-, Mittel- und Schwergewicht zum Austrag kamen (von links): im Mitteltgewicht schlug Hein Dombögen sicher den Titelverteidiger Poldi Steinbach. Hier hat der Kölner den Wiener gerade zu Boden geschickt und begibt sich in die neutrale Ecke, links der Schiedsrichter Maurice Colkard beim Auszählen. — Der schönste Kampf war wohl der zwischen Hein Müller (rechts) und dem Belgier Pierre Charles

(links), der nach Punkten verlor und seinen Schwergewichtsmessertitel dem Kölner abgeben mußte. — Der Kampf zwischen Gustav Roth-Belgien (links) und Eder (rechts) verlief für den deutschen Herausforderer leider nicht erfolgreich — der Weltergewichtsmessertitel verteidigte seinen Titel erfolgreich und schlug Eder nach Punkten.



Bürgerkrieg in Lissabon

In der portugiesischen Hauptstadt kam es vor einigen Tagen zu einem blutigen Aufstand von bewaffneten Zivilisten, die von bewaffneten Offizieren geführt wurden (links). Nach stundenlangen heftigen Kämpfen, die 62 Tote und über 300 Verwundete forderten, gelang es den regierungstreuen Truppen (rechts), die Reuterer zu übermächtigen und die Ruhe wiederherzustellen.



## Nezitragedie

In Gelsenkirchen erschoss ein Arzt seine Frau und sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt drei Kinder. Das Motiv des Doppelselbstmordes dürfte darin zu suchen sein, daß der Arzt aus dem Berufsverband der Gelsenkirchener Ärztevereinigungen ausgeschlossen worden war. Der Ausschluß war erfolgt, weil der Arzt vor kurzem wegen eines Autounfalls zu einer Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist verurteilt wurde.

## Fünf Tage Qual

Am Pic des Canales (Pyrenäen) stürzte ein 15jähriger Gymnasiast auf einer Bergtour ab und blieb schwer verletzt zwischen zwei Felsen hängen. Die Rettung war erst nach fünf Tagen möglich. Wenige Stunden später verschied der Gymnasiast.

## Ausgehobene Falschmünzwerkstatt

In Wuitrow (im preussischen Kreise Bückow) überraschten Landjäger und Beamte der Kriminalpolizei Harburg-Wilhelmsburg zwei Falschmünzer bei der Arbeit und nahmen sie fest. Außerdem konnte eine große Zahl gefälschter Fünfmarkstücke beschlagnahmt werden.

## Krieg im Frieden

Im Camp Devens im Staate Massachusetts (USA) wurden durch Fehlschüsse eines Maschinengewehrs ein Rekrut getötet und ein zweiter schwer verletzt.

## Ist das noch Justiz?

3 Monate Gefängnis für 20 Pf.

Wegen Betruges hatte sich vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte ein arbeitsloser Maler zu verantworten, gegen den von der B.W. Strafanzeige erstattet worden war. Ein Kontrollbeamter hatte beobachtet, wie sich der Angeklagte von einem andern Mann einen Fahrchein aushändigen ließ, mit dem er eine Straßenbahn bestieg. Der Kontrollbeamte folgte ihm und jagte ihm auf den Kopf zu, daß er mit einem fremden Fahrchein zu fahren beabsichtige. Er forderte ihn auf, ein Strafgebuß zu zahlen. Der Angeklagte erklärte aber, daß er nichts bei sich habe. Als er auch in der Folgezeit die Strafe nicht bezahlte, wurde Anzeige gegen ihn wegen Betruges erstattet. Vor dem Einzelrichter hatte er an sich nur eine geringe Strafe zu erwarten. Da er aber unglücklicherweise schon zweimal wegen Betruges mit geringen Geldstrafen vorbestraft ist, mußte der Einzelrichter ihn zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis wegen Betruges im Rückfall verurteilen.

## 250 000 Tote in China

Ueberschwemmungskatastrophe von riesigen Ausmaßen  
 Hankau, 31. August.

Ueber den Umfang der Ueberschwemmungskatastrophe in und um Hankau sind von den hiesigen Stellen die ersten offiziellen Angaben veröffentlicht worden. Die Zahl der Todesopfer wird auf 250 000 geschätzt. 163 000 Häuser sind vollständig eingestürzt oder unbewohnbar gemacht. 782 000 Personen, etwa die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl von Hankau ist obdachlos. Die Zahl der Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiet beträgt etwa 500 000.

## Kurze Meldungen

**Mord um zehn Mark.** In der Nähe von Bucha (Thüringen) wurde die achtjährige Tochter eines Gutsarbeiters ermordet im Walde aufgefunden. Das Kind war mit dem Betrag von 10 Mk. zum Einkauf geschickt worden; bei der Leiche fehlte diese Summe. Ein Landstreicher, nach dem noch gefahndet wird, ist des grauenhaften Raubmordes verdächtig.

**14 Studenten erfroren.** Bei der Besteigung des neuseeländischen Berges Ruapehu gerieten 14 männliche und weibliche Studenten, sämtlich unter 20 Jahren, in einen Schneesturm, verirren sich und fanden den Tod durch Erfrieren.

**Die Reihe war falsch gestellt.** Im Bahnhof Waldkirch bei Freiburg stießen zwei Personenzüge zusammen. Zehn Reisende und ein Zugschaffner wurden verletzt. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

## Ist der Kindesmörder verrückt?

Öffentliche Vernehmung des Vaters, der sein zweijähriges Töchterchen erdrosselt hat, bisher noch nicht möglich, da er nur wirres Zeug redet.  
 Der Spandauer Kindesmörder Ehmann, der in der Nacht zum Sonntag unter der Stößenseebrücke an der Heerstraße sein zweijähriges Töchterchen Ruth erdrosselt hat, wird im Polizeipräsidium seit den frühen Morgenstunden vernommen, — bisher ohne eigentlichen Erfolg. Die Tat als solche ist klargestellt; die Vorgänge, die dazu geführt haben, nämlich Streitigkeiten zwischen den Eheleuten, ebenfalls. Was aber die Person des Mörders angeht, so tappt die Kriminalpolizei immer mehr im Dunkeln.  
 Ehmann redet fortgesetzt wirres Zeug; er weint, schreit, läßt sich gelegentlich an zu toben, und es dauert lange, bis er sich wieder beruhigt hat, und es läßt sich bisher keinswegs sagen, ob dieses Benehmen darauf schließen läßt, daß Ehmann geisteskrank ist oder ob man es für simuliert halten soll. Schon bei der Ankunft im Polizeipräsidium hatte man den Eindruck, daß man es mit einem Verrückten zu tun habe. Ehmann hatte sich für die weite Strecke von der Heerstraße bis zum Alexanderplatz eine Säge genommen. Bei der Ankunft vor dem Polizeipräsidium sprang er hinaus und sagte dem Chauffeur, zahlen könne er nicht, denn er habe kein Geld. Als der Chauffeur sich dann des Drellers versichern wollte, begann der Mann eine ganz verworrene Geschichte zu erzählen von einem toten Kind und von einem Mord, bis schließlich dem Chauffeur unheimlich wurde und er ihm, um ihn loszuwerden, den Weg ins Polizeipräsidium zeigte und ihm sagte, wohin er sich wenden solle.  
 Der Kommissar vom Dienst ließ Ehmann zunächst in eine Zelle bringen, damit er seinen Rausch ausschlagen sollte; er war schwer betrunken. Heute vormittag begann Kriminalkommissar Stiller mit den eigentlichen Vernehmungen; er gibt sich mit dem Mörder alle erdenkliche Mühe, aber es ist ihm trotz allem bisher nicht gelungen, auch nur zwei zusammenhängende Sätze aus ihm herauszubringen. Ehmann wird wahrscheinlich zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

## Schweres Erdbeben in Vorderasien

Durch das große Erdbeben in Beludschistan wurden Hunderte von kleinen Städten und Dörfern zerstört. Etwa 30 Menschen sind ums Leben gekommen, über 100 wurden schwer verletzt. Flugzeuggeschwader warfen über dem Erdbebengebiet Säcke mit Lebensmitteln und Arzneien ab.

## Doppeltes Todesurteil

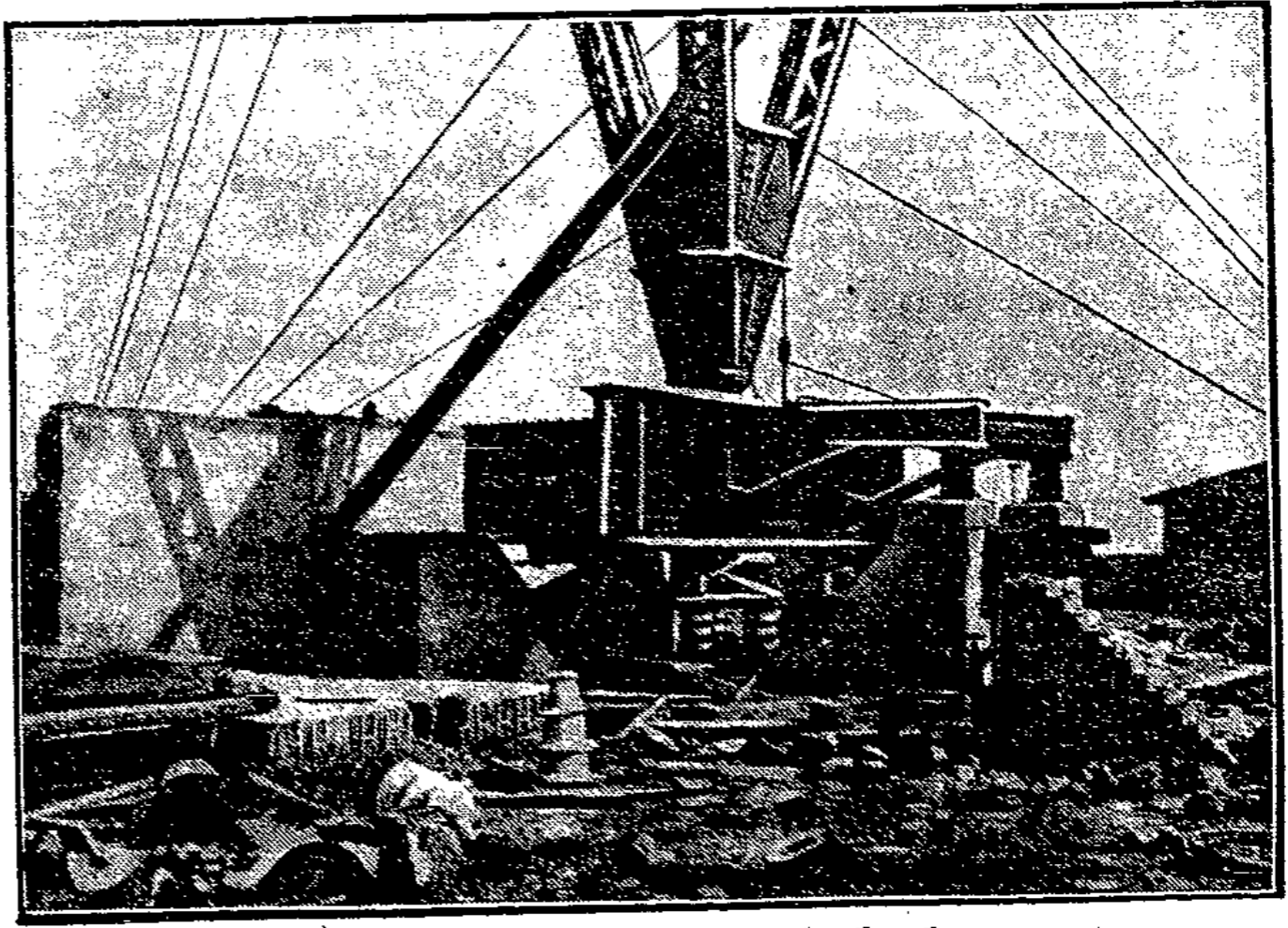
Das Reichsgericht verurteilt die Revision des am 23. Juni dieses Jahres vom Schwurgericht Memmingen zweimal zum Tode verurteilten Hermann Ruttner aus Memmingen. Ruttner hat seinen Onkel und dessen Haushälterin erschlagen.

## Freitod eines Berliner Bankiers

In einem Anfall von Nervenzerrüttung stürzte sich der Berliner Bankier und Lotterieuunternehmer Joseph Molling aus dem fünften Stockwerk seines Wohnhauses am Kurfürstendamm auf den Hof. Er erlitt tödliche Verletzungen.

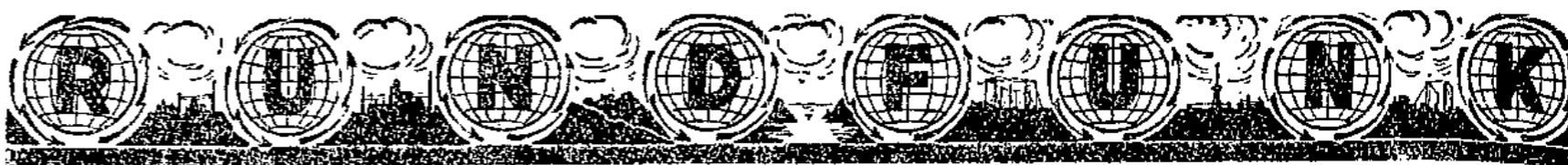
## Rhein und Ruhr führen Hochwasser

Infolge der heftigen Regenfälle der letzten Wochen führen Rhein und Ruhr Hochwasser. In Duisburg ist das innerhalb der Weiche gelegene Gelände übersflutet. Mehrere Rheinfahrten mußten den Betrieb einstellen.



Eine Großfunkstation wird abgebrochen

Die Großfunkstation Eibefse, die dem Uebersiederfähr dienste, wird jetzt abgerissen, da die Anlage veraltet ist und den hohen Anforderungen des Verkehrs nicht mehr entspricht. Als Ersatz errichtet man gegenwärtig im Norden der Insel Rügen eine große Empfangs- und eine Sendestation.



Lokomotivleistung in Künzig. Die Lübeck-Büchener Bahn teilt mit: Heute morgen gegen 6,45 Uhr entließ die Rangiererei...

Das Häffel Lucum-Viechenroth

Bingen, 28. August.

Der verschwundene Eschbändler Michael Meckenroth aus Hadenheim in Rheinheim ist immer noch nicht gefunden worden. Die Nachweise...

Die Bürgermeisterin von Hadenheim hat beim Bürgermeisterei in Hadenheim, Kreis Saarbrücken, wo Meckenroth...

Ermordung in Rumänien

In Goharda überfielen Bauern eine Schar Jäger, die ihnen ansehnlich Pferde von der Weide gestohlen haben sollten.

Luftakrobatin abgestürzt

Kopenhagen, 31. August.

Die von vielen Fliegerfilmen her bekannte dänische Luftakrobatin Emilie Gannem...

Umfälzende Erfindung im Klavierbau

Am Dienstag nachmittags wurde in Berlin einem Kreis von Dreiecksbauern eine neue Klavierinstrument-Konstruktion...

Prof. Herrsch fährt in hiesigen anleitenden Worten u. a. aus: Jeder kann genau die Klänge haben, die er sich wünscht.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

14. Bericht. Dienstag, den 1. September, 9 Uhr bei Genosse... 15. Bericht. Sonntag, dem 13. September...

Hamburger Rundfunk

- Hamburg (372), Hannover (360) und Bremen (339). Mit Flenburg (218) und Gleichwellensender Kiel (216).
Donnerstag, 3. September.
17.10: Frühlingskonzert aus Bad Neudorf...

- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Dr. Böhm: Deutsche Volksbräute.
18.00: Dr. Hoffmann-Straß: Der Teufelsadvokat.

- Deutsche Welle: Freitag, 4. September.
10.10: Schallpunkt: Mit Goldstickern in Waslo.
15.00: Künigskinderstunde: Sollen wir noch handarbeiten?

Deutsche Welle: Donnerstag, 3. September.

- 10.10: Schallpunkt: Wo findet die Biene ihre Sommerquartiere?
15.05: Kinderstunde: Kinderfunk.

Deutsche Welle: Sonnabend, 5. September.

- 14.50: Kinderstunde.
15.45: Margarete Weinberg: Menschenbildung und Hausarbeit.
16.00: 3. Herbst: Hermann Wig und die Landessehenswürdigkeiten.

Sozialistische Arbeiterjugend

- Sitz: Haus der Jugend, Nebengebäude, Zimmer 5
Büchereien Montags, Dienstags, Donnerstags 18 1/2 - 19 1/2 Uhr
8. 8. Jean Jacques, Mittwoch 20 Uhr beim Tadenburger Allee...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Büro: Johannstraße 48. Telefon: 26887
Öffnungszeiten: Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer Rigo, Kapitän H. Boede, ist am 29. August 13 Uhr von Stettin nach Lübeck abgegangen

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

- Sitz: Haus der Jugend (Eingang Zegefeuer), Zimmer 11
Öffnungszeiten täglich 17-19 Uhr, Sonnabends geschlossen

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Ligend, Donnerstag treffen sich alle Kollegen um 8 Uhr im Haus der Jugend...

Freiwerftschafflicher Jugendausschuß

Wir weisen nochmals auf unsere Spieltage an jedem Mittwoch von 7 Uhr an... bitte daher auch die Zeit auszunutzen...

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Sitz: Schellwig-Haus - Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorstand: Emil Rose, Schriftführer: Max Grottel, Kassier: Bill. Grottel

Kanalkafferei

Eingehende Schiffe
Motor Kahn Wabi, 71 Tonnen, Mehl, von Hamburg - Motor Kahn Geddes Popelau, 97 Tonnen, Bude...

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Location (e.g., Lüneburg, Brauburg) and Water Level (e.g., 0.40, 0.45)

Neue Verbt für Eure Zeitung

11. Bericht. 20. Bericht. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten



Cutin

### Nazis gehn betteln

Die Nazis brauchen für ihre Agitation und Propaganda viel Geld. Weiß der Teufel, wo sie immer das viele Geld für ihren nummerhaftenbeutel her hatten. Sie wollen ja nichts davon wissen, daß die Kohlenbarone von der Ruhr und der Wollkönig Lohusen manchen Tausender für die hoffnungslose importierte Bewegung gestiftet haben. Nun sind sie aber pfeife und auch die Cutiner Nazis merken es an ihrem Geldbeutel. Man weiß bald Rat und schiebt einige Pqs. zu den Geschäftslauten. Dort müssen sie ihr Sprüchlein herfagen und den Bettelpfennig, mindestens 1 RM., in Empfang nehmen. Damit der Absatzhandel auch geistig politisches Niveau bekommt, faßelt man den Leuten etwas vom kommenden Winter vor, in dem ja nach den Orakeln des Herrn Böhmer nach der Blamage vom 9. August das Dritte Reich erstehen soll. Einsteilen freilich erzählt man noch mehr von Wolldecken und Mänteln, wohl Ausrüstungsgegenstände für die Bürgerkriegsarmee. Manche fallen darauf herein. Einem Geschäftsmann aber, der es ablehnte für diesen Zweck einen Bettelpfennig zu stiften, wurde erklärt, daß er dann in der nächsten Versammlung bekanntgegeben würde. Also er soll boykottiert werden. Das ist eine klare Erpressung, für die die Polizei sich einmal ernstlich interessieren sollte.

### Die ertappten Edelleute

Ober: der große Diätenschwindel

Den Nazis ist es wohl auf die Nerven gefallen, daß die ganze Stadt nach der Erklärung des Genossen Denfel lachte, da ja klar zum Ausdruck kam, daß die Ratsherren der Nazis nicht mehr auf die Entschädigung verzichten konnten, weil sie schon am 1. Juli von der Regierung gestrichen wurde. Jetzt reden sie sich heraus, wie die ertappten Schulbuben. Ihre Ratsherren hätten ja schon am 18. August auf die Entschädigung verzichtet, die Sparmaßnahmen seien aber erst am 26. August bekanntgeworden. Der Genosse Denfel hätte somit erst zwangsweise verzichtet, nicht freiwillig wie die edlen Nazis. Alles Bluff! Denn am 15. Juli schrieb die Regierung dem Stadtrat, daß, falls er den Voranschlag wieder ablehnt, u. a. bei dem Zwangsetat auch die Ratsherrenentschädigung in Höhe von 750 RM. gestrichen wird. Der Etat wurde wiederum abgelehnt und somit war der Zwangsetat da und die Ratsherrenentschädigung futsch. Das wäre jedem klar, der einen Etat lesen kann. Diesmal haben die Nazis ihre Mitbürger doch für zu naiv gehalten. In der Stadt wird man weiter lachen. Wie steht es übrigens mit der Entschädigung der Nazis für die Landausschuß- und Vorstandshaltungen? Da kann man sich ein plummes Spiel nicht machen und schluckt hübsch weiter die Entschädigung. Wann kommt hier der Verzicht, der noch Sinn und Zweck hätte?

**Von der Ortskrankenkasse.** In der letzten Ausschusssitzung wurde beschlossen, den Beitrag von 6 auf 7 Prozent zu erhöhen. Angehörige der Klassenverhältnisse sah man sich zu diesem Schritt gezwungen. Die Leistungen sollen dieselben bleiben. Da die Arbeitgeber aber gegen den Beschluß stimmten, muß sich das Versicherungsamt noch damit beschäftigen.

**Schiffsbrand.** Das Rundfahrt-Motorboot „Preciosa“ geriet gestern vormittag, an der Vohhausbrücke liegend, durch eine Explosion in Flammen und ist völlig ausgebrannt. Ein Lehrling aus Cutin erlitt erhebliche Brandwunden.

### Landesteil Lübeck

**Schwartau-Kenesefeld.** Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Kenesefeld. Sitzung sämtlicher Arbeitsrichter des Amtsgerichts Bad Schwartau am Mittwoch, dem 9. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Erscheinen ist Pflicht.

**Himmendorf.** Auf nach Himmendorf! Die Ortsgruppe des Reichsbanners Himmendorf und die SPD-Katzen veranstaltet, wie bereits gemeldet, am Sonntag, dem 6. Sept., ein republikanisches Kinderfest in Himmendorf. Unsere Himmendorfer Kameraden und Parteigenossen haben dortselbst seit langer Zeit einen schwarzen Kampf gegen die im Stahlhelm vereinigte Bauernschaft zu führen. Wir wollen durch eine mächtige Demonstration beweisen, daß der Kampfwille, trotz tiefster wirtschaftlicher Not, noch nicht erloschen ist, und wir bitten alle umliegenden Ortsvereine uns nach Kräften zu unterstützen. Beginn des Ammarsches 11 Uhr und im Anschluß daran Ansprache des Genossen Dr. Leber, Lübeck. Für Unterhaltung der Kinder ist seitens der Kinderfreunde Schwartau in dankenswerterweise vorgesorgt. Also: Auf nach Himmendorf!

### Hamburg

### Hafenarbeiterlöhne gekündigt!

Die Hamburger Arbeitgeberorganisation für die Hafenschiffe hat die Lohnstarife zum 30. September gekündigt. Der Hafenbetriebsverein verlangt einen Abbau der geltenden Schichtlöhne von 8.80 auf 7.00 Mark.

### Die Wittenburger Stadtverordnetenwahl zurückgestellt

sch Wittenburg, 1. September.

Bekanntlich beschäftigte sich in der vorigen Woche das hiesige Stadtparlament mit der Festsetzung des Gehaltes für den neu zu wählenden Bürgermeister. Wie berichtet, beschlossen die Stadtverordneten, dem als Bürgermeister-Kandidaten aufgestellten Dietrich Dr. Pehmann die von ihm geforderte Differenz zwischen dem Gehalt des bisherigen Bürgermeisters Sievers und seiner Pension als eigenes Gehalt zu gewähren. Gegen diesen Beschluß des Stadtparlaments wurde seitens des Rates der Stadt Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die neue Gehaltsfestsetzung eine neue Belastung des städtischen Haushaltsplanes zur Folge haben würde. Am Sonnabend abend, einen Tag vor der in Aussicht genommenen Stichwahl zwischen Dr. Pehmann und dem bisherigen Stadtoberhaupt Sievers, wurde eine dringliche Stadtverordnetenversammlung einberufen. In dieser Sitzung beschloß man, die in Aussicht genommene Bürgermeisterwahl vorläufig auszusetzen und einen Konfliktausschuß zu wählen, der sich weiter mit der Angelegenheit befassen soll.

### Arbeiter mit kochendem Teer verbrüht

sch. Ribnisch, 1. September

Am Sonnabend nachmittag gegen 4½ Uhr erlitt ein Bentwischer Arbeiter beim Teeren der Kunststraße Ribnisch-Damgarten eine schwere Gesichtsverletzung. Ein Strahl des kochenden Teers schlug ihm plötzlich ins Gesicht, so daß er sich erhebliche Brandwunden zuzog und einen Arzt aussuchen mußte.

### Stadtverordnetenwahl in Sternberg

w. Sternberg, 1. September

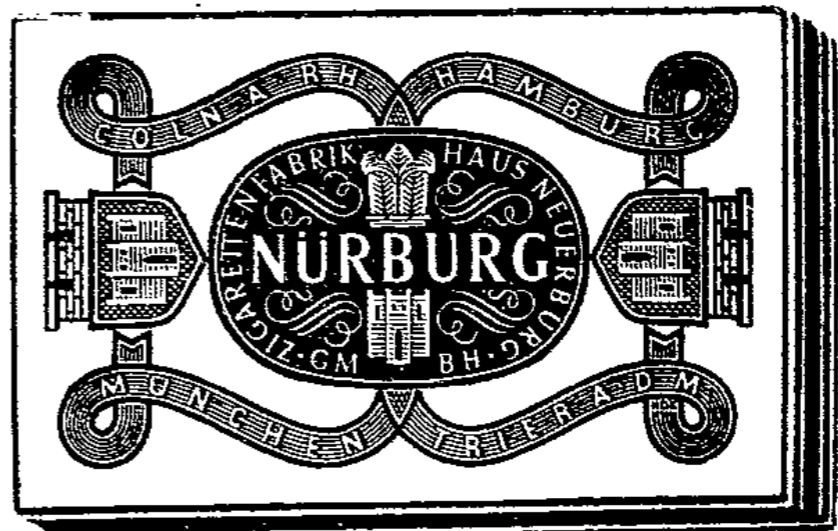
Am Sonntag wurden hier die Stadtverordneten neugewählt. Die Sozialdemokraten erhielten 385 Stimmen, die Kommunisten 289 und die bürgerliche Liste 673. Danach verteilen sich die Mandate wie folgt: Bürgerliche 6 Sitze, SPD. 3 Sitze, SPD. 3 Sitze.

# H N ZUM ERSTEN MAL

nach über 10 Jahren  
bringt Haus Neuerburg  
eine neue Zigarette  
auf den Markt:

**SIE**  
passt in die heutige Zeit.  
**SIE**  
kostet nur 4 Pfennig.  
**SIE**  
hat eine echte Haus  
Neuerburg-Qualität  
und heisst:

# Nürnberg



# 4 Pf.

# Der Kampf der Arbeit

## Bilder aus der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung

In Frankfurt am Main tagt zurzeit der Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, jener stolzen, niemals zu erschütternden Gemeinschaft vieler Millionen freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter, die auch in dieser noterfüllten Zeit festgefügt und unzerstörbar wie ein Fels in der Brandung steht. Nazis und Kozis haben sich an diesem gigantischen Werk der Zähne ausgebrochen — eine Schlammslut des Hasses war losgelassen —, aber die Ergebnisse dieser blindwütigen Ministerarbeit sind kläglich. Der deutsche Arbeiter weiß, was seine Gewerkschaft für ihn bedeutet.

### Der Anfang

Aus kleinsten Anfängen wuchs die Millionenbewegung; ein kurzer Streikzug durch die Geschichte der Gewerkschaften gibt zugleich ein plastisches Bild ihrer stürmischen Verwärtensentwicklung. Die Anfänge der Gewerkschaften reichen lange ins 19. Jahrhundert zurück. Am 27. September 1868 fand in Berlin der „Allgemeine Deutsche Arbeiterkongress“ statt, der — für die damalige Zeit höchst stattlich — von 205 Vertretern aus 56 Berufszweigen besetzt war, die 142.008 Arbeiter aus 105 Ortschaften vertraten. Hier wurde beschlossen, nach bestimmten Prinzipien 12 „Arbeitervereine“ (Gewerkschaften) zu gründen, die sich dann zum „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereinsverband“ zusammenschlossen. Schweizer war der Präsident dieses Arbeitervereinsverbandes, Friis die erste Vizepräsident.

Der eigentliche erste deutsche Gewerkschaftskongress, der vom 14. bis 18. März 1892 in Halberstadt stattfand, kam zu entscheidenden Organisationsbeschlüssen. Das Programm des Kongresses: „Verbindung der Organisationen zu einer einheitlichen Bewegung“ erhielt seine Bestätigung durch eine von den Holzarbeitern eingebrachte Resolution für berufliche Zentralverbände. Diese bedeutungsvolle Entscheidung wurde mit 148 gegen 37 Stimmen bei 11 Enthaltungen und unter Abwesenheit von 12 Delegierten angenommen.

### „Die Zuchttausbildung“

Besonders wichtig ist in der Geschichte der Gewerkschaftskongresse der Frankfurter Kongress von 1899. Hier kam man im Zeichen des Kampfes gegen die sogenannte „Zuchttausbildung“, jenes schamlosen Anschlages auf die Koalitionsrechte der Arbeiterschaft, zusammen. Legien hielt eine flammende, von der Versammlung mit atemloser Spannung angehörte Rede gegen die berüchtigte Vorlage, die mit dem Terror der Staatsgewalt die elementarsten Lebens- und Menschenrechte der Arbeiterschaft zerstören sollte. Die Kongressdelegierten standen derart stark unter dem Eindruck von Legiens glänzendem Referat, daß eine leidenschaftliche Protestresolution ohne jede Debatte einstimmig angenommen wurde.

### Im den politischen Massenstreik

Eine mit brennendem Eifer diskutierte Frage hatte u. a. der Kölner Kongress im Jahre 1905 zum Gegenstand. Es ging um die Frage der Zweck- oder Nichtzweckmäßigkeit des politischen Massenstreiks. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Maurerverbandes, Bömelburg, und ausgedehnter Debatte wurde eine Entschließung angenommen, die den Generalstreik als indiskutabel bezeichnet und die Arbeiterschaft warnt, sich durch dergleichen theoretischen Diskussionen von der notwendigen Kleinarbeit abhalten zu lassen. Diese Entschließung stand übrigens im Gegensatz zu der politisch-taktischen Haltung des Jenaer Sozialdemokratischen Parteitagess im Jahre 1905, auf dem nach einem grundlegenden Referat August Bebel's die Massenarbeits Einstellung als wirksamstes Kampfmittel der Arbeiterschaft bezeichnet wird.

### „Rechtssprechung“

Das bisher Erreichte wird durch einige Daten aus dem Gebiet der Rechtssprechung treffend gekennzeichnet. Man muß daran erinnern, daß z. B. der Münchener Gewerkschaftskongress vom Juni 1914 im Zeichen des Protestes stand gegen das Eingreifen der Rechtspflege und Gesetzgebung in den sozialen Kampf und gegen ihr hemmungslos parteiisches Eintreten für die Forderungen der Unternehmer. Die Justiz war feinerzeit gegen die Gewerkschaften mobil gemacht worden, indem man wagte, die Androhung einer Arbeitseinstellung als „Erpressung“ zu bezeichnen! Streitpostenstreifen wurde als „grober Anflug“ behandelt. Die Zivilgerichte arbeiteten serienweise mit „einstufigen Verfügungen“. Der Streikbruch wurde von Staatswegen organisiert, gesteuert und gepflegt. Als im Jahre 1899 in Dresden-Lößnitz streikende Bauarbeiter Streikbrecher vom Bau herunterholten und verprügelten, wurden insgesamt 33 Jahre Zuchttausbildung, acht Jahre Gefängnis und 70 Jahre Ehrverlust verhängt!

### Alle Häder stehen still —

Trotz all dieser Schikanen führten die Gewerkschaften viele gigantische Arbeitskämpfe. Erinnert sei nur an den Kampf der

Grimmischauer Weber, die in einem heroischen Ringen vom Juli 1903 bis zum Januar 1904 für den Zehnstundentag kämpften. Von besonderer Wucht war der Kampf der Ruhrkumpels für besseren Bergarbeiterlohn im Jahre 1905. Hier standen vom 19. Januar bis zum 10. Februar 200.000 Bergarbeiter im Streik. In der Front des dreimonatigen Hamburger Hafenarbeiterstreiks um die Jahreswende 1896/97 kämpften 17.000 Arbeiter, und von der Aussperrung der Bauarbeiter im Jahre 1910 waren 200.000 Mann betroffen! Dazu kamen zahllose andere Lohnkämpfe kleineren Formats. Der Anteil der ganz oder teilweise erfolgreichen Streiks stieg im Laufe der Jahre von 56,5 auf 74,4 Prozent.

### Politische Feuerprobe

Vor allem darf im Rahmen dieses Rückblicks auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Gewerkschaften als wesentlicher Teil der neuen staatlichen und gesellschaftlichen Verfassung im März 1920 wie in Mann aufstanden, als Rapp und Lüttich es wagten, ihre Hand nach der Republik auszustrecken. Dem Aufruf zum Generalstreik folgten Millionen Arbeitnehmer in unvergeßlicher Geschlossenheit.

Gebeten ihrer Aufgabe werden die Gewerkschaften weiter daran mitarbeiten, der Republik sozialen Inhalt zu geben. In diesem Sinne ist der neue Frankfurter Kongress, genau wie sein historischer Vorgänger, ein Kampfkongress.

## Großfeuer in Heilshoop

Gestern morgen um 9 Uhr brach in dem Hof des Landmanns Grube, einem mit Zink gedeckten alten Bauernhof Feuer aus. Man nimmt an, daß einer der Dreisherer beim Verlassen des Hauses nach der Frühstückspause unachtsam ein Streichholz wegworf und dadurch den Brand verursachte. Die freiw. Feuerwehren aus dem Dorf und den Nachbarorten waren schnell zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß das Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Hausrat konnte zum großen Teil gerettet werden; die in der Scheune lagernde Ernte aber ist restlos vernichtet.

## Geistesranke vom Dach gestürzt und getötet

sch. Rostock, 1. September  
Am Sonntag früh stürzte sich eine hiesige Einwohnerin vom Dach ihres Hauses auf den Hof des Nachbarhauses hinab. Die in den 60er Jahren stehende Frau wurde durch den Sturz auf der Stelle getötet. Man vermutet, daß die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen wurde, zumal die Unglückliche bereits früher in einer Nervenheilanstalt untergebracht war. Der traurige Vorfall spielte sich in der hiesigen Steintorvorstadt ab.

## Mit dem Segelboot gefentert und ertrunken

sch. Neubukow, 1. September.  
In der Morgenfrühe des 23. August d. J. war der im benachbarten Dörschbad Alt Gaurz als Kurgast weilende Photograph Roland Göhler aus Dresden-Klosche mit einem kleinen Segelboot auf das Salzfließ hinausgefahren. Am selben Tage fand man gegen 10 Uhr vormittags das vollgeschlagene Boot auf den Wellen treibend, ohne jedoch von dem jungen Manne eine Spur entdecken zu können. Auch die eingehenden Nachforschungen und Suchen nach dem vermißten Segler blieben erfolglos. Am Sonntag ist nun endlich die Befürchtung, daß Göhler ein Opfer des Haffs geworden ist, traurige Gewißheit geworden. Der Fischer Lichtwart konnte die Leiche des 19jährigen bergen. Man nimmt an, daß das Boot bei dem am 23. August herrschenden böigen Wind gefentert ist. Trotzdem Göhler ein tüchtiger Schwimmer war, gelang es ihm doch nicht mehr, sich ans Ufer des Haffs zu retten.

## Mit dem Auto gegen die geschlossene Bahnschranke gefahren

w. Deterow, 1. September  
Auf der Kreuzung der Chaussee Deterow-Güstrow mit der Eisenbahnstrecke Güstrow-Waren fuhr ein aus Deterow kommendes Auto gegen die Bahnschranke. Der erste Schrankenbaum wurde über das Geleise gedrückt. Das Auto kam auf dem Bahngleise erst zum Stehen. Vor Durchfahrt eines Zuges konnte es noch unter Hilfeleistung des Schrankenwärters zurückgeschoben werden, so daß ein Unglück verhütet wurde. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt und konnte die Fahrt nicht fortsetzen.

## Die eigene Frau auf der Landstraße blutig geschlagen

sch. Rostock, 31. August  
Auf der Dietzower Chaussee spielte sich am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr ein Ehe drama ab. Ein Ehemann hatte dort seiner Frau aufgelauert, die mit einem Fuhrwerk von ihrer Arbeitsstätte zurückkam. Dem Wagenlenker gab sich der Mann als Kriminalbeamter aus und veranlaßte diesen, zu halten. Danach forderte er seine Frau auf, vom Wagen zu steigen. Auf der Chaussee schlug er plötzlich derart mit einem Stock auf die Weibliche ein, daß sie blutüberströmt zusammenfiel. Die Lieberfallene hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß sie nach Erhalt von Notverbanden ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Ehemann, der versuchte, sich durch die Flucht der Wut der Passanten zu entziehen, wurde jedoch ergriffen und gehörig durchgeprügelt. Sodann wurde er der benachrichtigten Polizei ausgeliefert.

## Gemeine Friedhofschändung in der Lüneburger Heide

Auf dem Friedhof der israelitischen Gemeinde in Zeven sind von unbekannter Hand verschiedene Grabsteine beschädigt, ein Stein sogar angeworfen und mit Backsteinen demoliert worden. Da die Ermittlungen nach den Tätern bisher ohne Erfolg waren, hat die israelitische Gemeinde in Zeven jetzt eine Belohnung von 50 RM. für die Feststellung der Täter ausgesetzt.

## DSB schlägt Frankreich!

Freundlicherweise nur mit dem M... und

Kürzlich veranstaltete der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband einen Reichsjugendtag in Innsbruck. Dem 3. d. N. wurde darüber folgendes berichtet: „Nichts Böses ahnend besuchte ich am 15. August Innsbruck. Zunächst machte diese herrliche Stadt einen völlig unveränderlichen Eindruck. Auf einmal erklang Gesang. Marschlieder dringen an mein Ohr und — ich traute meinem Ohr nicht — aus mehreren hundert Reihen, männlichen und weiblichen, erklang mehr laut als schon der Ruf: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen.“ — Mann, haben die Troler aus einmal das Bedürfnis, „Siegreich“ Frankreich zu schlagen? Doch bald merkte ich, daß die, ach, so kampfeslustigen Sänger keine österreichischen Staatsbürger, sondern reichsdeutsche Heldenjünglinge und Jungfrauen waren, die in Innsbruck Reichsjugendtag des DSB markierten. Bei näherem Zusehen bemerkte man auch viele schwarzweisse Fahnen, sogar ein Riesengemalder der deutschen Kriegsschlager war vertreten. Die Innsbrucker Nazis begrüßten ihre reichsdeutschen Genossen — die im Zuge als DSB-Jünglinge verkleidet waren — mit kräftigen „Heil-Hitler“-Rufen. Der vernünftige Teil der Innsbrucker Bevölkerung sowie die vielen reichsdeutschen Fremden waren allerdings der Meinung, daß es gegenwärtig nicht gerade sehr klug ist, durch die Straßen zu ziehen und — wenn auch nur mit dem Mund — Siegreich Frankreich schlagen zu wollen. Bemerkenswert ist, daß die Heldenjünglinge ihre Brust mit einem großen gestickten schwarzweissen DSB-Abzeichen geschmückt hatten, während ihre Begleiterinnen an derselben Stelle ein schwarzweißrotes W.M. (Werbhand weiblicher Angehöriger) Abzeichen trugen. Wieder ein Beweis mehr, daß der W.M. immer mehr zu einem lächerlichen Anhängsel des DSB. herabstinkt. Hatte es erst den Anschein, als ob die Truppe der deutschnationalen Handlungsgehilfen männlicher und weiblicher Couleur — nur auf den Franzosenreizen dressiert sind, so merkte man bald, daß sie auch das „schöne“ Soldatentied kennen: „A önnen wir beim Mädchen schlafen, ei, das tun wir gleich!“

Es hatte sogar den Anschein, als ob die Jünglinge dieser Reifheit mit größerer Begeisterung sangen, als den vorher genannten. Eine Feststellung, die immerhin erfreulich ist. Und da auch die im Zuge mitmarschierenden DSB. Verzeihung W.M. Mädel vor Glück strahlten, war sicherlich allen beiden geholfen.“

## Eine reiche Frau ist verhungert

Die „Hundegräfin“ von Saarbrücken

In Saarbrücken verstarb eine 51 Jahre alte Witwe eines Oberregierungsrates, die allgemein unter dem Namen „die Hundegräfin“ bekannt war. Die Verstorbene hatte seit Jahren in ihrer Villa allein gehaust und ein geradezu groteskes Einsiedlerleben geführt. Sie duldet keine Besuche, weder von Verwandten noch von Bekannten. Sie lebte in einer Art Katakomben, die sie selbst erbaut hatte. Sie hatte eine große Anzahl von Hunden, die sie sehr liebte und die sie sehr gut versorgte. Die „Hundegräfin“ selbst gönnte sich nicht das Geringste und starb an Unterernährung; der Leichnam wog 60 Pfund. Im Nachlaß der Verstorbenen fanden sich 1000 Francs Bargeld und Schmuckstücke im Werte von mehreren hunderttausend Francs. Miterben sind u. a. der Briefträger und der Bote des Delikatessengeschäfts. Die Villa der Verstorbenen soll laut testamentarischer Bestimmung ein Hundebajl werden.

Viel schneller wird die Wäsche rein, weichst Du sie erst mit Henko ein!



Bitte, sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an. Sie werden es nicht glauben wollen, wie sehr sie der Wäsche schon Schmutz und Flecke

entzogen hat.



Henko erspart Ihnen das mühevoll Vorwaschen, das Einreiben und Bürsten.

Nehmen Sie zum Einweichen nichts anderes als

**Henko**

zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!